

## Co-Direktor des Islamzentrums ist weitergereist

**FREIBURG** Der bisherige Co-Leiter des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft an der Universität Freiburg, Serdar Kurnaz, hat Freiburg verlassen. Seit 1. September ist er Professor für Islamische Theologie an der Universität Hamburg. Laut einer Mitteilung des Freiburger Zentrums hat er sich während der zwölf Monate intensiv für dessen Aufbau engagiert. Kurnaz' Stelle in Freiburg war laut Zentrumsleiter Hansjörg Schmid von Beginn an befristet und zum Zeitpunkt seines Stellenantritts noch nicht mit einer Professur verbunden. Deshalb sei der Ruf aus Norddeutschland attraktiv gewesen. Einen Teil von Kurnaz' Funktionen übernehme bis zur Besetzung der derzeit ausgeschriebenen Professur für Islamische Studien der Philosoph und Islamwissenschaftler Hureyre Kam. Laut Schmid wird die Professur bis Anfang 2017 besetzt sein. Gleichzeitig gibt das Zentrum bekannt, dass sich der Soziologe Amir Sheikhzadegan mit der Evaluation eines Projekts des Bundes für die muslimische Asylseelsorge in Zürich auseinandersetzt. *fa*

## Neue Equipe für das Oberamt

**FREIBURG** Beim Oberamt des Saanebezirks nehmen zwei neue Kader ihre Arbeit auf: Seit Anfang September ist die 29-jährige Franziska Waser als juristische Beraterin tätig. Sie teilt sich das Amt mit Elodie Surchat. Und ab Oktober wird der 57-jährige Christian Maître als administrativer Adjunkt tätig sein. Er tritt deshalb auf Ende September von seinem Amt als Gemeinderat von Belfaux zurück, wie das Oberamt mitteilt. Gleichzeitig wurde Claire-Lise Clément als Vize-Oberamtsfrau bestätigt; damit hat das Oberamt des Saanebezirks zwei Vize, denn Maurice Guillet bleibt in seinem Amt. Die beiden teilen sich die Aufgaben untereinander auf. *njb*

# Zwischen Fulminanz und Monotonie

Am Sonntag gingen die diesjährigen Murten Classics zu Ende. Überzeugte die **Abschlussgala** zu Beginn und am Ende mit musikalischem Temperament, machte sich dazwischen streckenweise Langeweile breit.

SANDRO SPRECHER

«Musik wie am Neujahrskonzert in Wien» hatte Daniel Lehmann, Präsident der Murten Classics und Oberamtmann des Seebezirks, am Sonntagabend in der Deutschen Kirche in Murten angekündigt. Die Abschlussgala fand wegen des schlechten Wetters nicht im Murtner Schlosshof statt.

Am Ende des dreiwöchigen Festivals programmieren die Organisatoren jeweils einen Gala-Abend mit populären klassischen Melodien für ein breites Publikum. Das ist grundsätzlich sinnvoll. Die «leichte Klassik» kann aber auch überhandnehmen, wie der Mittelteil des Abschlusskonzertes zeigte.

Auf dem Programm standen unter anderem zwei Werke von Josef Strauss und drei Werke seines Zeitgenossen Johann Strauss Sohn. Der typische Stil der Wiener Walzerkomponisten liess phasenweise musikalische Langeweile aufkommen. Ein Grund lag in einer gewissen dynamischen Monotonie. Das Sinfonie Orchester Biel Solothurn unter der Leitung von Boian Vidonoff spielte kräftig und laut. Zumindest in den vorderen Zuschauerreihen lag der Klang zeitweise an der Schmerzgrenze. Zurückhaltendere, leisere Passagen fehlten im Mittelteil weitgehend.

### Berührende Kinder

Ob des eher monotonen Mittelteils stachen die ersten und letzten Stücke des Konzerts umso mehr heraus. Eröffnet wurde das Konzert mit dem Marsch «Murten-Banner». Beat Weber hatte das Werk 2014 zu Ehren der damaligen Murtner Grossratspräsidentin Katharina Thalman geschrieben. Erstaunlich war, dass das Sinfonieorchester musikalisch nicht mehr aus der Partitur herausholen konnte: Die Musiker setzten kaum Akzente. Für ein besonderes Erlebnis sorgten dafür



Das Sinfonie Orchester Biel Solothurn führte die Murten Classics zu einem fulminanten Schlusspunkt.

Bild zvg

Murtner Schulkinder unter der Leitung von Daniel Merz. Weiss gekleidet waren sie auf der Empore aufmarschiert. Im dritten Teil des Marsches stimmten sie begleitet vom Orchester das Murtner Solennitätslied an. Die hellen Kinderstimmen schufen einen berührenden Glanzpunkt des Konzertes.

Fulminant war auch die Ouvertüre zur Oper «Wilhelm Tell» von Gioachino Rossini. Der warme Klang der Solisten kontrastierte mit der bedrohlichen Sturmzone und dem temperamentvollen Finale.

### Schmiede und Bauern

Gegen Ende des Konzertes setzte der Marsch «Die zwei lustigen Dorfschmiede» des

tschechischen Komponisten Julius Fucik einen Kontrapunkt zu den vorangegangenen Melodien. Dafür sorgten der slawische Einschlag, aber auch die Schmiedegeräusche der Perkussionisten.

Mit der Ouvertüre zur Operette «Dichter und Bauer» von Franz von Suppé hat sich das Orchester zum Schluss selber übertroffen. Nun wechselten sich leise und melancholische Streicherpassagen mit dem kräftigen Klang des Gesamtorchesters ab. Dabei legte das Orchester selbst in den Fortissimo-Passagen einen ungeahnt agilen Klang an den Tag. So wurden die letzten Akkorde der diesjährigen Murten Classics zu einem eigentlichen Schlussfeuerwerk.

## Bilanz: Annähernd gleich viele Besucher wie im Jahr 2015

Daniel Lehmann, Präsident der Murten Classics und Oberamtmann des Seebezirks, schaut zufrieden auf die 28. Ausgabe der Murten Classics zurück. «Obwohl wir mit dem Thema «Schweiz» viele unbekanntere Werke und Komponisten programmiert hatten, erhielten wir viele positive Rückmeldungen der Besucher.» Auch die Zahlen fallen erfreulich aus. Wie die Organisatoren in einer Mitteilung schreiben, besuchten rund 8300 Personen das diesjährige Festival. Das sei annähernd dieselbe Besucherzahl wie im vergan-

genen Jahr. Die Konzerte mit bezahltem Eintritt seien wie im letzten Jahr durchschnittlich zu über 90 Prozent ausgelastet gewesen. Von den 14 Schlosshofkonzerten waren laut Organisatoren acht voll besetzt. «Drei Konzerte mussten wir wegen schlechten Wetters in die Deutsche Kirche verlegen», sagt Lehmann weiter. «Wir hatten also Glück mit dem Wetter.» Ursprünglich hatten die Organisatoren aufgrund des Themas mit etwas weniger Publikum gerechnet (die FN berichteten). Nun übertrafen die Zahlen ihre Erwartungen. *so*



### Keramikpanorama

## Murten war das Eldorado der Keramiker

**MURTEN** Vasen, Töpfe und Skulpturen auf der Panschau am Ufer des Murtensees: Zum dritten Mal hat der Verein Keramikpanorama am vergangenen Wochenende nach Murten zum grossen Treffen der Berufskeramiker aus 15 Ländern eingeladen. Unter den rund hundert Ausstellern waren neun Freiburgerinnen und Freiburger, die das Publi-

kum mit ihren Kunstwerken aus gebranntem Ton faszinierten. Auch Künstler aus Ungarn, Estland, Japan und Frankreich waren dabei. «Die Qualität der Ausstellungsobjekte ist gestiegen», sagte Präsident Peter Fink. Insbesondere mit dem Wetter, aber auch mit den Besucherzahlen zeigte er sich zufrieden. *emu/Bild Corinne Aeberhard*

## Stabübergabe bei der Freiburger Handels- und Industriekammer

Chantal Robin hat erstmals in ihrem Amt als Direktorin der Handels- und Industriekammer Freiburg den Geschäftsbericht präsentiert. Ihr Vorgänger Alain Riedo wurde würdig verabschiedet.

**GRANGES-PACCOT** Am 1. September hat Chantal Robin ihre Funktion als Direktorin der Handels- und Industriekammer Freiburg offiziell angetreten, vier Tage später hat sie vor den Mitgliedern der Generalversammlung bereits zum ersten Mal den Geschäftsbericht – jenen für 2015/2016 – vorgestellt. Dies bereitete ihr aber keinerlei Schwierigkeiten, war sie doch zuvor bereits Mitglied des Verwaltungsrates. Dennoch bezeugte Robin ihren Respekt vor der Aufgabe. Die mehr als 1000 Mitglieder der Kammer stellten über 50 Prozent der privaten Arbeitsplätze

im Kanton, sagte sie. Ihr Amtsantritt sei geprägt von den drei Stichworten Leidenschaft, Ambition und Besorgnis. Die Mitglieder ermutigte sie: «Kommt mit euren Sorgen zu uns.»

Vor dem Traktandum des Geschäftsberichts verabschiedete Präsident René Jenny den auf Ende Juli abgetretenen Direktor Alain Riedo. Dank ihm sei die Handels- und Industriekammer für die Unternehmen zu einer geschätzten Partnerin geworden, so Jenny. Riedo habe Dynamik bei den Unternehmen vermitteln können, was zum Mitgliederzuwachs geführt habe.

Jenny blieb in seinem Präsidentschaftsbericht gewohnt kritisch. Die Unternehmen hätten auf die Folgen des Frankenschocks sehr gut reagiert, sagte er. «Aber die Behörden haben nach anderthalb Jahren die Tragweite des Ereignisses noch nicht erkannt.»

Der Präsident attestierte der Freiburger Regierung, dass sie

mit der Senkung der Unternehmenssteuer vorwärts machen will, doch seien ihr durch Verzögerungen beim Bund die Hände gebunden. Ein schlechtes Zeugnis stellte Jenny der Freiburger Regierung bei der Bodenpolitik aus: «Wenn doch der Kanton nur einen Teil seines Staatsvermögens dafür einsetzen würde.» Der Präsident nutzte die Versammlung weiter dazu, um auf die Wichtigkeit der kantonalen Wahlen aufmerksam zu machen. «Die bürgerliche Mehrheit steht auf dem Spiel», mahnte er.

Die Versammlung stimmte weiter zu, die Amtsdauern im Verwaltungsrat und im strategischen Beirat von zwei auf drei Perioden zu verlängern.

Als Gast der Handelskammer referierte Staatssekretärin und Seco-Direktorin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch über Herausforderungen in Europa und die Zukunft diverser Freihandelsabkommen. *uh*